

## **Die Juden Tunesiens unter deutscher Besatzung**

Von 1940 bis 1943 gehörte auch Nordafrika zu den Kriegsschauplätzen des Zweiten Weltkrieges. [...] Im Zuge der Kampfhandlungen fiel Tunesien insgesamt sechs Monate, von November 1942 bis Mai 1943, unter deutsche Besatzung. [...] Die deutsche Politik musste während der Besatzung verschiedene Interessen berücksichtigen, etwa die Protektorratsmacht Frankreich, die Tunesien seit 1881 regierte, der italienische Bündnispartner, die den langersehnten Wunsch nach einer Vorherrschaft in Tunesien sich erhoffte und die tunesische nationalistische Partei, die sich Unterstützung bei ihrem Bestreben nach Unabhängigkeit erhoffte.

Die jüdischen Gemeinden Tunesiens können auf eine lange und wechselvolle Geschichte zurückblicken. Ihre Anfänge werden im neunten Jahrhundert vor Christi vermutet.

Für 1933 wird die Zahl der in Tunesien lebenden Juden mit 88.000 angegeben. Unmittelbar nach der Besetzung Tunesiens begannen die Deutschen mit antijüdischen Aktionen. [...] In Tunesien wurden insgesamt etwa 5.000 jüdische Arbeiter in 32 Lagern festgehalten und zur Arbeit gezwungen. [...] Dutzende Juden starben an den Umständen im Lager [...]. Etwa 20 Juden [...] wurden in Konzentrations- und Vernichtungslager nach Europa gebracht. Nur einige kehrten von ihnen zurück. Andere tunesische Juden hielten sich in Europa auf und wurden dort Opfer der nationalsozialistischen Vernichtungspolitik. [...] Es gibt verschiedene Berichte von Zeitzeugen, wonach die Deutschen versuchten, in Tunesien Vernichtungslager zu errichten. [...] Die Errichtung der Vernichtungslager wurde nicht in die Tat umgesetzt, was vermutlich sowohl an den unterschiedlichen Interessen der Franzosen, Italiener und Deutschen, aber auch an der kurzen Zeit liegen dürfte, die die Deutschen in Tunesien herrschten.

Die Reaktionen der arabischen Bevölkerung auf die deutsche Besatzung in Tunesien waren unterschiedlich. Vor allem Anhänger der Nationalbewegung sahen in den Deutschen die potenziellen Befreier von der französischen Kolonialmacht. Bereits im Jahr 1941 hatte es gewalttätige Übergriffe von arabischen Nationalisten auf Juden gegeben. [...] Mit ihrer Propaganda versuchten die Deutschen nun, die Araber auf ihre Seite zu ziehen. Allerdings gelang es offenbar nicht, die breite Bevölkerung für die Interessen der Deutschen zu mobilisieren. Möglicherweise lag dies an dem Ausbleiben eines klaren Versprechens zugunsten der Unabhängigkeit Tunesiens nach Kriegsende. Vielleicht betrachteten darum viele Araber die Deutschen auch nur als eine weitere fremde Macht in ihrem Land.

Dennoch, auch wenn es den Deutschen in Tunesien nicht gelungen war, die örtliche arabische Bevölkerung zu antijüdischen Pogromen anzustiften, konnten sie doch in einer Reihe von Fällen auf die Hilfe der arabischen Bevölkerung bei der Auslieferung geflohener jüdischer Zwangsarbeiter und bei der Identifizierung jüdischen Besitzes zählen.

Die Fachliteratur führt aber auch konkrete Hilfeleistungen für verfolgte Juden auf. [...]

Die rassistische Diskriminierung der tunesischen Juden begann schon vor dem Einmarsch der deutschen Truppen. Die französische Vichy-Regierung, die in Tunesien als Protektorratsmacht das Sagen hatte, führte, wie auch in Marokko und Algerien, die im Jahr 1940 das „Statut des Juifs“, das „Rassengesetz“, ein, das der Diskriminierung der Juden diente. [...]

[...] Die Erfahrungen aus den tunesischen Zwangsarbeitslagern aber auch aus den Konzentrationslagern in Europa führten dazu, dass viele Juden nach dem Zweiten Weltkrieg nach neuen Wegen suchten. [...] Während der Zionismus vor dem Krieg vor allem eine kulturelle und gesellschaftliche Form hatte, war nun die praktische Umsetzung – die Aliya, also die Einwanderung nach Eretz-Israel – das erklärte Ziel. 1956 erlangte Tunesien die Unabhängigkeit von Frankreich. Etwa die Hälfte der tunesischen Juden emigrierte nach Frankreich, der Rest nach Israel. Nur wenige blieben nach der Unabhängigkeit im Land. Im Jahr 2007 betrug die Zahl der in Tunesien lebenden Juden circa 1.000.

## Khaled Abdelwahhab

[...]

Seit Beginn des Zweiten Weltkrieges strebten die Nazis gezielt danach, auch die Juden der Gebiete, die sie und ihre Verbündeten eroberten, zu verfolgen und schließlich auszulöschen.

Die besetzten Gebiete umfassten so auch einen weitreichenden arabischen Raum von Casablanca über Tripolis bis hin nach Kairo, der Heimat von mehr als einer halben Million Juden. Von 1940 bis 1943 erließen Nazis, die Vichy-Franzosen und die italienischen Faschisten Gesetze, die den Juden ihren Besitz, den Zugang zu Bildung, ihren Lebensunterhalt und Wohnraum und ihr Recht auf Bewegungsfreiheit nahmen. Zudem folterten, versklavten, deportierten und ermordeten sie Juden. Tausende von Juden wurden in Zwangsarbeitslager verschleppt.

Hätten die USA und Großbritannien im Mai 1943 nicht die Achsenmächte aus Nordafrika verdrängt, hätten diese Juden dasselbe Schicksal erlitten, wie ihre Brüder und Schwestern in Europa.

Während der Nazi-Besatzung litten die Juden in den besetzten arabischen Ländern entsetzlich. Die Araber unterschieden sich nicht von ihren europäischen Nachbarn. Die meisten waren Zuschauer, einige kollaborierten [...]und einige, einige wenige, riskierten ihr Leben, um Juden zu retten.

[...]

Dies ist die Geschichte der Familie Boukris, einer tunesischen Familie, die gemeinsam mit ihren Nachbarn von Khaled Abdelwahhab, dem Sohn eines reichen arabischen Landbesitzers und früheren Ministers an Hof des Bey, Hassan Husni Abdelwahhab, aufgenommen und gerettet wurde.

1942 erreichten die Deutschen Mahdia, eine Stadt an der östlichen Küste Tunesiens. Umgehend begannen sie, jüdischen Besitz zu beschlagnahmen, um ihre Truppen unterzubringen.

Jacob Boukris, seine Frau Odette und ihre drei Kinder erhielten eine Stunde Zeit, um ihr komfortables Haus zu verlassen. Jacob rief seine nahe Verwandtschaft zusammen und suchte gemeinsam mit Tanten, Onkeln, Cousins und Nachbarn Zuflucht in einer Olivenfabrik, 1,5 Meilen vom Stadtzentrum entfernt.

Zur selben Zeit besetzten die Deutschen ein Haus in der Stadt, in dem sie junge Frauen gefangen hielten, um sie für ihre Zwecke zu missbrauchen. Zwei jüdische Frauen waren aufgrund der dort erlittenen Misshandlungen derart traumatisiert, dass sie sich das Leben nahmen.

Khaled Abdelwahhab erfuhr davon und tat, was er konnte, um die Frauen zu beschützen. Des Öfteren schickte er seinen Koch mit tunesischen Spezialitäten und Wein zum Bordell der Nazis. Die Deutschen sollten sich möglichst derart betrinken, dass sie schließlich außerstande waren, über die Frauen herzufallen.

Es war an diesem Ort, dass Abdelwahhab davon erfuhr, dass ein deutscher Offizier sich Odette Boukris als Ziel ausgesucht hatte. Khaled Abdelwahhab eilte zur Olivenfabrik, rief die Familie Boukris und ihre Verwandten zusammen, erklärte ihnen, dass sie sich in großer Gefahr befänden, und brachte alle zum Landgut seiner Familie, zwanzig Meilen westlich in das kleine Dorf Tlelsa. Er beschäftigte ortsansässige Frauen, die für die Versteckten sorgten, und stellte Verpflegung und Unterkunft für zwei Dutzend Menschen zur Verfügung.

[...]

Khaled Abdelwahhab besuchte sie während der nächsten vier Monate täglich, sorgte für sie und gab ihnen ein Gefühl von Sicherheit.

Im April 1943 marschierten britische Truppen in Mahdia ein und Familie Boukris konnte in ihr Haus zurückkehren. Noch Jahre danach war Abdelwahhab ein gern gesehener regelmäßiger Gast bei den Shabbatmahlzeiten der Familie Boukris.

Khaled Abdelwahhab riskierte sein Leben für die Rettung anderer im Angesicht des größten humanitären Verbrechens – ein Araber, der Juden rettete.

Khaleds Handeln sollte für uns Grund genug sein, über die Chancen jüdisch-arabischen Zusammenlebens nachzudenken. Seine Aktivitäten stellen vorgefasste Meinungen infrage. Das darf nicht und wird nicht vergessen werden.

**Ausschnitt der Rede von Faiza Abdulwahhab, anlässlich der Verleihung des „Courage to Care Award an ihren Vater , Khaled Abdelwahhab [posthum).**

Mein Vater war kein sehr gesprächiger Mann. Er erbt von seinem Vater, einem berühmten Historiker, die Offenheit und Toleranz und damit Werte, die in seinem Geburtsland Tunesien eine lange Tradition haben. Zu einem wunderbaren Augenblick in der Geschichte lebten einst in Spanien des elften und zwölften Jahrhunderts Juden und Araber zusammen und schufen gemeinsam große Werte auf den Gebieten der Philosophie, der Wissenschaften und der Dichtung. Im mittelalterlichen Andalusien blühte die jüdische Kultur. Als unsere gemeinsamen jüdischen und muslimischen Vorfahren im 15. Jahrhundert aus Spanien vertrieben wurden, fanden viele von ihnen Zuflucht in Tunesien und ganz Nordafrika, wo sie dieselbe andalusische Sprache und Kultur teilten.

Ich hatte von der Geschichte meines Vaters nie etwas gehört [...]. Nie erfuhr ich als Kind von seinen Heldentaten, keiner wiegte mich damit in den Schlaf. Ich musste bis zum zehnten Todestag meines Vaters warten, um zu erfahren, was er getan hatte. Als ich aber davon hörte, war ich nicht überrascht. Obwohl er 500 Jahre nach der Vertreibung aus Spanien geboren war, lebte mein Vater die geerbte Toleranz. Es war völlig natürlich, dass er tat, was er tat, was er konnte, um Mitbürgern Tunesiens zu helfen, als sie sich wegen ihrer Religion in äußerster Gefahr befanden. Ich bezweifle, dass mein Vater dies selbst als heldenhaft betrachtete.

Mein Vater war nicht einzigartig [...]. In arabischen Ländern reagierten viele einfache Leute, auch solche, deren Namen wir niemals erfahren werden, auf den Hilferuf ihrer jüdischen Mitbürger. Auch wenn es nur eine Minderheit unter den Arabern war, die in der Stunde der Gefahr an der Seite der Juden stand, so muss dieses Band dennoch gepflegt und daran erinnert werden. Der Schlüssel ist die Qualität der Beziehungen zwischen Arabern und Juden, nicht die Anzahl der arabischen Retter oder der durch sie geretteten Juden. So hoffe ich, dass die Menschen über meinen Vater vor allem erfahren, welch tiefen Respekt er den Menschen, denen er half, entgegen brachte und weniger die bloße Anzahl der Menschen, die er gerettet hat. [...]

Heute erinnern wir daran, dass vor 60 Jahren viele Juden in arabischen Ländern, die den barbarischen Nazis ausgeliefert waren, nach der helfenden Hand ihrer arabischen Brüder griffen. Aber das ist nicht genug. Heute, als Tochter von Khaled Abdelwahhab, biete ich meinen jüdischen Brüdern und Schwestern meine Hand als verbindende und vereinende Brücke an. Nur zusammen können wir den nötigen Raum für Dialog und Begegnung zwischen unseren Völkern schaffen.

In einer von Krieg und Hass erfüllten Welt kann diese Botschaft von Hoffnung und Frieden im Herzen all jenen Kraft geben, die weiter träumen möchten, was möglich ist. Einige Menschen werden meine

Worte für eine Utopie halten. Doch wir können nichts für eine friedliche Zukunft tun, wenn wir in der Gegenwart nicht hoffen können.

---

Abelwahhab ist der erste Araber, der 2007 für die höchste Ehrung durch den Staat Israel, den Titel „Gerechter unter den Völkern“ nominiert wurde.

2007 empfing Abdelwahhab posthum den „Courage to Care Award“ der Anti-Defamation League. Frühere Empfänger sind u.a. Jan und Miep Gies und Emilie und Oskar Schindler. Anti-Defamation League wurde 1913 gegründet und ist die weltweit führende Organisation im Kampf gegen Antisemitismus durch Programme und Hilfeleistungen, die Hass, Vorurteile und Borniertheit entgegenwirken.

---

Entnommen aus:

Der Dokumentenkoffer GeschichteN teilen kann über die Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz bezogen werden:

*Haus der Wannsee-Konferenz<sup>i</sup>*

*Am Großen Wannsee 56-58*

*D-14109 Berlin*

*Mail: [secretariat@ghwk.de](mailto:secretariat@ghwk.de)*

*Miphgasch/Begegnung e.V.: <http://www.miphgasch.de/>*

*Gedenk- und Bildungsstätte Haus der Wannseekonferenz: <http://www.ghwk.de>*